

Nordlippe

Ärztzentrum wird wahrscheinlicher

Die Gemeinde Kalletal könnte Trägerin eines medizinisches Versorgungszentrums werden. Im Hintergrund werden dazu gerade die Voraussetzungen geprüft und Ärzte angesprochen. So soll sich die Situation für Bürger verbessern.



Das Bürogebäude der Ziegelei Bergmann könnte als Standort für ein mögliches kommunales medizinisches Versorgungszentrum dienen.

Archivfoto: Gemeinde Kalletal

Nadine Uphoff

Kalletal. In der Gemeinde Kalletal mangelt es an Hausärzten. Rechnerisch wären laut Kassenzentrale Vereinigung 8,2 Sitze möglich, besetzt sind nur 5,25. Das geht aus den Empfehlungen des kommunalen Entwicklungsbeirats (KEB) hervor, der sich in diesem Jahr mit dem Thema Gesundheitsversorgung befasst hat. Erschwerend hinzu kommt der plötzliche und unerwartete Tod von Dr. Michael Rosknecht im Frühjahr.

Die Folge für Patienten in Kalletal: Langes Warten auf Termine, volle Praxen und überlastete Ärzte, die ihr bestes versuchen. Der KEB schlägt daher vor, ein medizinisches Versorgungszentrum – gegebenenfalls in kommunaler Trägerschaft – zu errichten. Die Gespräche dazu laufen bereits seit Frühjahr 2022 und sind laut Bürgermeister Mario Hecker mittlerweile sehr konkret. Der Rat der Gemeinde soll darüber in seiner Debatte abstimmen.

Die Zeit drängt: Zwei der fünf verbliebenen Allgemeinmediziner seien bereits über 60 Jahre alt, ihr Ruhestand naht. Doch in diesen Fällen handelt es sich um Einzelpraxen, die laut KEB für Nachwuchsmediziner wenig attraktiv sind. Hinzu kämen fehlende Fachärzte. Um diese zu erreichen, müssen die Kalletaler meist weite Wege auf sich nehmen. Außerdem herrsche ein Mangel an Fachkräften wie Therapeuten, Hebammen oder Pflegepersonal.

Ein medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) würde Ärzten und Fachpersonal eine attraktive Struktur bieten und für die Bürger eine orts- und zeitnahe Behandlung sicherstellen, ist der KEB überzeugt. Im MVZ sollen mindestens vier Ärzte, ein Kinderarzt sowie in räumlicher Nähe weitere Gesundheitsberufe und -dienstleister, zum Beispiel ein ambulanter Pflegedienst, Apotheke, Psychotherapie oder Physio-/Ergo-/Logotherapie/Ernährungstherapie angeboten sein.

Eine zeitgemäße, digitale Infrastruktur und medizinisches Fachpersonal sollen die Ärzte entlasten und damit die Attraktivität für den Nachwuchs steigern. Angedacht ist auch, dass das MVZ als Lehr- und Weiterbildungspraxis in Kooperation

Auch der Kreis prüft ein MVZ

mit den medizinischen Fakultäten aus der Umgebung fungieren könnte. Im Sinne eines Quartierszentrums wären darüber hinaus ein Bäcker oder Cafés am Standort wünschenswert, um einen Treffpunkt für die Besucher zu schaffen. Apropos Standort: Der soll das Bürogebäude der Ziegelei Bergmann in Hohenhausen sein. Diese hat ihre Produktion bereits im Frühjahr eingestellt.

Geprüft wird nun, ob die Ge-

meinde Trägerin des MVZ sein kann. Dazu hat die Verwaltung Ende August die Beratungsgesellschaft Dostal & Partner damit beauftragt, die niedergelassenen Ärzte anzusprechen und gegebenenfalls für ein MVZ zu gewinnen. „Wir haben bereits mit jungen Ärzten gesprochen, die nicht aus Kalletal kommen und sich das vorstellen könnten“, sagte Hecker in der Fachausschusssitzung am Dienstagabend.

Das Büro erarbeitet laut Hecker unter anderem eine Organisationsstruktur, Arbeitsvertragsentwürfe und die Entwürfe für Kaufverträge von Ärzten. Darüber hinaus helfe die Beratungsgesellschaft bei der Fördermittelakquise, beim Nutzungskonzept, bei rechtlichen Fragen und bei der Ermittlung der notwendigen Umbaumaßnahmen.

Das alles münde in einem Businessplan, in dem sich auch die Zulassungsprozesse und die Auswahl der künftigen Rechtsform sowie eine Stärken-Schwächen

beziehungsweise Chancen-Risiken-Analyse wiederfinden. Die bisherigen Ergebnisse sollen in der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses am Dienstag, 12. Dezember, vorgestellt werden – allerdings im nicht-öffentlichen Teil, weil auch über Patientenzahlen und Gehälter gesprochen werde.

Unterstützung beim Vorhaben MVZ gibt es ebenso von der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe und dem Gesundheitsamt des Kreises Lippe. Der Kreistag hatte Ende September ebenso eine Machbarkeitsstudie für die Gründung eines kommunalen MGVB beauftragt, das am Standort Lemgo realisiert werden könnte. Für den Standort Hohenhausen sagt Hecker: „Als Bürgermeister würde ich es ausdrücklich begrüßen, wenn der Kreis Lippe Mitgestalter eines kommunalen medizinischen Versorgungszentrums würde.“

Sie erreichen die Autorin per E-Mail an nuphoff@lz.de

LZ 16. 11. 2023